

**Tim Fiege**

# Die südostasiatische Wirtschafts- und Währungskrise

Die Ursachen, das Ausmaß, die Auswirkungen und die  
Lehren

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832418861

**Tim Fiege**

# **Die südostasiatische Wirtschafts- und Währungskrise**

**Die Ursachen, das Ausmaß, die Auswirkungen und die Lehren**



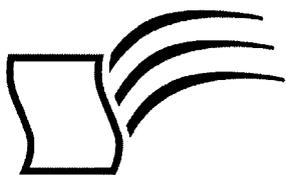
---

Tim Fiege

# **Die südostasiatische Wirtschafts- und Währungskrise**

*Die Ursachen, das Ausmaß, die Auswirkungen und die Lehren*

**Diplomarbeit**  
an der Humboldt-Universität Berlin  
Philosophische Fakultät III  
Oktober 1999 Abgabe



***Diplomarbeiten Agentur***  
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke  
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k  
22119 Hamburg

agentur@diplom.de  
www.diplom.de

ID 1886

Fiege, Tim: Die südostasiatische Wirtschafts- und Währungskrise: Die Ursachen, das Ausmaß, die Auswirkungen und die Lehren / Tim Fiege - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1999

Zugl.: Berlin, Universität, Diplom, 1999

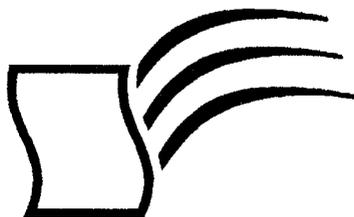
---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR  
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg  
Printed in Germany



**Diplomarbeiten Agentur**

## **Wissensquellen gewinnbringend nutzen**

**Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität** zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

**Wettbewerbsvorteile verschaffen** – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

**<http://www.diplom.de>** bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

**Individueller Service** – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

### **Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur***

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —  
und Guido Meyer GbR —————

Hermannstal 119 k —————  
22119 Hamburg —————

Fon: 040 / 655 99 20 —————  
Fax: 040 / 655 99 222 —————

[agentur@diplom.de](mailto:agentur@diplom.de) —————  
[www.diplom.de](http://www.diplom.de) —————

**Inhaltsverzeichnis:**

<b>1.</b>	<b>Einführung</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Die Ursachen der Wirtschafts- und Währungs- krise in Südostasien</b>	<b>6</b>
	2.1. Der plötzliche Ausbruch und seine Gründe	7
	2.2. Die strukturellen Ursachen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Südostasien	11
<b>3.</b>	<b>Die betroffenen asiatischen Staaten: Wirtschaftliche Entwicklung und das soziale und ökonomische Ausmaß der Wirtschafts- und Währungs- krise in Südostasien</b>	<b>15</b>
	3.1. Die erste "Tiger"-Generation: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier Länder	17
	3.1.1. Hongkong - marktwirtschaftliches Musterland	19
	3.1.2. Singapur - interventionistisch und wettbewerbsorientiert	23
	3.1.3. Südkorea - detaillierte Wirtschaftsplanung	28
	3.1.4. Taiwan - staatliche Steuerung der Wirtschaftsentwicklung	35
	3.2. Die zweite "Tiger"-Generation: Ernste politische, soziale und wirtschaftliche Folgen der Krise	40
	3.2.1. China: "sozialistische Marktwirtschaft"	41
	3.2.2. Indonesien - autoritärer Präsident, dirigistische Wirtschaft	48
	3.2.3. Malaysia: "Modernisierung ohne Verwestlichung"	54
	3.2.4. Thailand - bedingungslose Wachstumsgläubigkeit	60
	3.3. Der Sonderfall Japan - Ende des Modellcharakters für die südostasiatischen Schwellenländer?	64
<b>4.</b>	<b>Die globalen Auswirkungen der Krise</b>	<b>76</b>
	4.1. Die deutsche Wirtschaft	78
	4.2. Die Weltwirtschaft	81
<b>5.</b>	<b>Die Lehren aus der Wirtschafts- und Währungs- krise in Südostasien</b>	<b>84</b>
	5.1. Das Krisenmanagement: die umstrittene Rolle des Internationalen Währungsfonds	85
	5.2. Notwendigkeit einer neuen internationalen Währungs- und Finanzstruktur?	94
<b>6.</b>	<b>Fazit</b>	<b>101</b>

## 1. Einführung

Thailand, Indonesien, Malaysia und Südkorea - ab Anfang Juli 1997 gerieten ganze Volkswirtschaften an den Rand des Bankrotts, nachdem sie fast die gesamten Devisenreserven im Kampf gegen die Abwertung ihrer Währung aufgebraucht hatten. Die Zahlungsunfähigkeit konnte für die betroffenen Länder nur durch sofortige Kreditzusagen des Internationalen Währungsfonds (IWF) in zweistelliger Milliardenhöhe abgewendet werden. Innerhalb kürzester Zeit hatten windige Spekulanten, aber auch seriöse Investoren, das Vertrauen in die nur scheinbar grenzenlose Wachstumsregion verloren - und erhebliche Teile ihres investierten Kapitals abgezogen oder auch ganz bewußt gegen die schwächelnden Währungen spekuliert. Urplötzlich, d.h. für alle Betroffenen unerwartet, nachdem noch vor kurzem zweistellige jährliche Zuwachsraten eine regionale ökonomische Gesetzmäßigkeit zu sein schienen, kam es in der vermeintlich sicheren Boomregion zu Währungsabwertungen, Massenentlassungen, Firmenpleiten, Preisexplosionen und Versorgungsengpässen. Neben den verheerenden ökonomischen und sozialen Verwerfungen mußten die in ihrer Entwicklung um Jahre zurückgeworfenen Länder auch um ihre politische Stabilität bangen.

Wie unvorhergesehen der Crash für die betroffenen Länder selbst eintrat, läßt sich an den fehlenden Vorsorgemaßnahmen ablesen: Sie hatten sich auf dauerhaft hohe Wachstumsraten verlassen, ihrer Bevölkerung eine lebenslange Beschäftigung und die damit verbundene soziale Absicherung versprochen - und deshalb den Aufbau einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung und eines tragfähigen sozialen Netzes vernachlässigt. Kein politisches und wirtschaftliches Ereignis der vergangenen Jahre hat aber auch die westliche Welt so unvorbereitet getroffen und die Prognosen von internationalen Organisationen, Politikern, Publizisten und Wissenschaftlern über die regionale wirtschaftliche Entwicklung im nachhinein derart absurd erscheinen lassen wie die Wirtschafts- und Finanzkrise in den einst allseits als Modell für eine wünschenswerte ökonomische Entwicklung gepriesenen Ländern Südostasiens. Jahrelang hatten die Gläubigen des US-amerikanischen und westeuropäischen Kapitalismus-Modells verzweifelt um Erklärungen für den einzigartigen, nachhaltigen und langanhaltenden, Boom gerungen (und ihn schließlich als südostasiatischen Modernisierungsweg beschrieben). Unter dem Eindruck der jahrzehntelangen asiatischen Erfolgsstory wurde sogar die Überlegenheit des westlichen Gesellschaftskonzeptes in Frage gestellt und nicht ausgeschlossen, daß sich - auf für den Westen demütigende Weise - der Weg der asiatischen "Newly Industrialized

Countries" (NICs) als der erfolgsversprechendere erweisen würde. "They could be in a position to offer the West an example of how to marry economic change to social stability and reconcile freedom with order", schloß die britische Zeitung *The Economist* im Oktober 1993 nicht mehr aus.

1950 hatte die Wachstumsregion Ost- und Südostasien gerade einmal 17 % des Welthandels erwirtschaftet, 1997 waren es bereits 40 %. In den 70er Jahren hatte ihr Anteil am Weltexport noch bei durchschnittlich 4,5 % gelegen, in den 80er Jahren schon bei 7,8 %, und zwischen 1990 und 1994 war er auf 11,4 % gestiegen. (Für 1998 waren - voreilig - bereits 14,8 % prognostiziert worden.) Zwischen 1960 und 1985 verdoppelte sich das Bruttosozialprodukt der Länder alle acht Jahre - "ein Viertel-Jahrhundert des schnellsten wirtschaftlichen Wachstums der Menschheitsgeschichte", so der *Economist*. Dieser atemberaubende Entwicklungsschub brachte Millionen Asiaten innerhalb weniger Jahre einen höheren Lebensstandard, eine bessere Gesundheitsversorgung, ein größeres Bildungsniveau und eine höhere Lebenserwartung - "eine der bemerkenswertesten Leistungen der Geschichte überhaupt", wie *The Wall Street Journal Europe* am 18. Februar 1998 schwärmte. Und weiter heißt es: "Kein anderes Wirtschaftssystem hat in so kurzer Zeit so vielen Menschen so viel genützt".

Ebenso wie vom Erfolg des von den meisten asiatischen Politikern, Wissenschaftlern und Unternehmern selbstbewußt als "typisch asiatisch" propagierten Weges zu wirtschaftlicher Prosperität wurden die USA und Westeuropa vom plötzlichen Niedergang der vermeintlichen asiatischen Zukunftsgiganten überrascht. Ähnlich ratlos wie sie den beispiellosen ökonomischen Boom in dieser Weltregion bestaunt und dessen Dimension fast als unheimlich empfunden hatten, standen die Amerikaner und Westeuropäer der - sowohl was den Zeitpunkt als auch das Ausmaß anbelangt - unerwarteten Krise gegenüber. Als eine der wenigen zweifelnden Stimmen hatte der US-Ökonom Paul R. Krugman 1994 in bereits vor einer unkritischen Wachstumsgläubigkeit gewarnt. Das vermeintliche asiatische Wunder sei eine "Illusion", weil in den - größtenteils protektionistischen - Volkswirtschaften ohne Wettbewerb keine effizienten Strukturen entstehen könnten - eine Regel, die schon die osteuropäischen Staatswirtschaften ignoriert hätten (siehe Paul R. Krugman: *The Myth Of Asia's Miracle*, in: *FOREIGN AFFAIRS*, November/December 1994, S. 62 - 78).

Jahrzehntelang galt der "westliche" Weg (repräsentative Demokratie und soziale Marktwirtschaft) als die alternativlose Konzeption für individuellen und gesellschaftlichen Wohlstand. Nachdem einige westliche Beobachter von ihrer Kritik des asiatischen Modells (autoritärer Präsident, staatlich regulierte Wirtschaft) aufgrund des jahrelangen wirtschaftlichen Wachstums und aufgrund der Zusicherung asiatischer Politiker, nach

der Schaffung ökonomischer und sozialer Grundlagen auch die Einhaltung von demokratischen Spielregeln und bürgerlichen Grundrechten zu garantieren, allmählich abzurücken schienen und sich besonders unter konservativen Politikern längst ein "pragmatischerer" Umgang mit den selbstsicheren asiatischen Kollegen durchgesetzt hatte, wurde das wegen der beeindruckenden Wirtschaftsdaten scheinbar unangreifbare asiatische Modernisierungsmodell im Sommer 1997 schwer erschüttert. Diese strukturelle - und nicht, wie sich alsbald zeigen sollte, zyklische - Wirtschafts- und Währungs Krise läßt die rasante ökonomische Entwicklung der südostasiatischen "Tiger"-Staaten heute in einem anderen Licht erscheinen. (Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß Aktienkurse, Währungen und Immobilienpreise stärker gefallen sind, als es ökonomisch geboten gewesen wäre. Zu dieser Überreaktion neigen die Finanzmärkte, wenn die selbständigen Regulierungsmechanismen des Marktes zu lange nicht wirken konnten.)

Der plötzliche Ausbruch und das unerwartete Ausmaß der "ernsthaftesten Bedrohung des globalen Wohlstandes seit dem Ölpreisschock von 1973", so die *Washington Post* (vom 12. Januar 1998), werfen jedoch erneut Fragen auf, die aufgrund der weltweiten politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen bereits beantwortet schienen: Ist die Wirtschafts- und Finanzkrise in Südostasien eine logische Folge der jahrzehntelangen falschen Industrialisierungspolitik? Sind ein autokratisches politisches System, wirtschaftlicher Protektionismus und eine staatlich gesteuerte Wirtschaftspolitik die erfolversprechendere Variante einer Entwicklungskonzeption? Bedarf das vermeintliche Erfolgsmodell Japan einer Neubewertung? Sind die sich in den 90er Jahren häufenden Währungs- und Finanzkrisen nach der ungezügelter Globalisierung der Finanzmärkte gar folgerichtig? Bedürfen die globalen Kapitalströme einer Regulierung und die internationale Währungsarchitektur einer grundlegenden Reform? Eine abschließende Beurteilung wird jedoch erst nach dauerhafter Überwindung dieser schwierigen (Übergangs-)Situation durch grundlegende strukturelle Reformen, an deren kompromißloser Durchsetzung die Weltgemeinschaft ein ureigenes Interesse hat, möglich sein.

## 2. Die Ursachen der Wirtschafts- und Währungskrise in Südostasien

Bei der Analyse der Ursachen der Asienkrise stößt man einerseits auf Gründe für den urplötzlichen Beginn, "die Initialzündung" (Heribert Dieter): nämlich den raschen Verfall der Währungen. Diesem Absturz war eine beispiellose Spekulationswelle vorausgegangen, und ihm folgte - andererseits - ein Prozeß, in dem sich die Ereignisse verselbständigten und in dessen Verlauf erst allmählich das ganze Ausmaß der Schäden und deren Ursachen sichtbar wurden. Deshalb möchte ich im folgenden zwischen diesen beiden Phasen, dem radikalen Wertverlust der Währungen und der langanhaltenden Wirtschafts- und Währungskrise, unterscheiden. Denn während der Auslöser der Misere, der tiefe Fall des thailändischen Baht, das Ergebnis gezielter Spekulantenattacken war (der Zeitpunkt war willkürlich: die Länder standen ökonomisch nicht wesentlich schlechter da als in den Jahren zuvor), war das später offensichtlich werdende ökonomische und soziale Desaster das Resultat schwerwiegender "hausgemachter" struktureller Mißstände, die von den jahrzehntelangen, märchenhaft anmutenden Erfolgsmeldungen verschleiert worden waren. Trotz vieler unterschiedlicher Ursachen innerhalb der einzelnen betroffenen Länder weisen die ökonomischen Rahmenbedingungen, unter denen sich die Krise in den vergangenen Jahren entwickeln konnte, signifikante Parallelen auf. Für diese ökonomischen Fehlentwicklungen trägt die Politik die Verantwortung. Im Kern ist die Asienkrise nicht das Werk von Spekulanten oder die Folge einer lokalen Krankheit (wie die in diesem Zusammenhang häufig verwendeten Begriffe "Ansteckung" und "Virus" suggerieren), sondern das Resultat wirtschafts- und währungspolitischer Versäumnisse.